

Dicke Pillen, flinke Flitzer

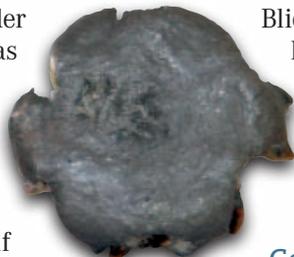
In folgendem Beitrag stellen wir Ihnen die gängigsten Pistolen- und Revolverkaliber vor. Außerdem haben wir beim Beschuss von nassen Telefonbüchern getestet, was einzelne Laborierungen leisten.

Autor: Ulrich Pfaff

Das Bundesjagdgesetz gibt den Rahmen vor: Der Schuss auf Wild ist mit Kurzwaffen nur zum Fangschuss erlaubt, und dazu muss bei Schalenwild die Mündungsenergie (E_0) mindestens 200 Joule betragen. Diese wird jedoch nicht von allen auf dem Markt befindlichen Kurzwaffenkalibern erreicht. Es sind in der Regel einige wenige etwas betagtere Pistolen- und Revolverkaliber, die zu wünschen übrig lassen.

Laufängen

Vorab aber ein Blick auf den Zusammenhang zwischen Lauflänge und Geschwindigkeit und die daraus resultierende Mündungsenergie. Kurzwaffen-Geschosse fliegen deutlich langsamer als die von Büchsen: Zwischen 200 m/s bei alten „Bummelkalibern“ mit schweren Geschossen und etwa 500 m/s bei modernen Super-Magnumkalibern mit ausgereizter Obergrenze. Jedes Zoll Lauflänge weniger kann einen spürbaren Geschwindigkeitsverlust bedeuten – insbesondere Magnum-Patronen brauchen für eine gute Leistung einen hohen Gasdruck, der durch langsamer abbrennendes Pulver erreicht wird. Hier wird der Lauf als Verbrennungsraum mitge-



Fotos: Ulrich Pfaff

nutzt – je kürzer er ist, desto mehr Pulver verbrennt vor der Mündung mit entsprechenden Effekten für Mündungsfeuer und -knall sowie für den Rückschlag. Logische Folge ist ein gewisser Leistungsverlust des Geschosses. Beindruckende Katalogwerte mancher Laborierungen relativieren sich, wenn man einen Blick auf die Längen der Messläufe wirft. Denn diese liegen teilweise weit über denen gängiger Kurzwaffen-Laufängen und werden herstellerseitig oft nicht angegeben.

Geschossformen

Für den Fangschuss ist eine Munition sinnvoll, die ausreichend Stopp- und Tiefenwirkung mitbringt, vor allem dann, wenn bei der Nachsuche das Wild noch bewegungsfähig ist. Um mit einem Schuss aus der Kurzwaffe ein immobiles Stück zu erlösen, reicht in der Regel ein einfaches Geschoss mit mittlerer Durchschlagskraft aus, wenn das zentrale Nervensystem (Haupt, Träger) sicher getroffen werden kann. Beim Schuss aufs Blatt braucht es schon etwas mehr Tiefen- und Wundwirkung. Unter den handelsüblichen Geschossformen sollten deshalb Geschosse mit Vollmantel und Rundköpfen aussortiert

werden, z.B. Blei-Rundkopfgeschosse: Sie lassen hinsichtlich der Stoppwirkung sehr zu wünschen übrig, moderne Konstruktionen leisten deutlich mehr. Grundsätzlich sind Hohlspitzgeschosse zu bevorzugen, die seit über zehn Jahren wieder gesetzlich erlaubt sind. Ihr Vorteil liegt in der Expansion: Ist ein Hohlspitzgeschoss ausreichend schnell, kann es bis zum doppelten Kaliberdurchmesser aufpilzen, einen entsprechend starken Wundkanal erzeugen und viel Energie im Wildkörper abgeben.

Die Krux liegt bei der Geschwindigkeit: Zu langsam fliegende Geschosse können nicht „aufmachen“, wobei auch die Härte von Geschossmantel und -kern eine Rolle spielt. Auf der anderen Seite können relativ weich konstruierte Teilmantel-Hohlspitzgeschosse bei hoher Geschwindigkeit zu Totalzerlegern mit wenig Tiefenwirkung mutieren, denn sie verlieren extrem an Masse. Das im Ziel wirkende Geschossgewicht ist aber entscheidend für die Tiefenwirkung. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, können langsame, nicht deformierende Geschosse mitunter tiefer eindringen als schnellere, die aufpilzen. Bei schwerem Wild, also zum Beispiel dem berüchtigten annehmen den Keiler, kann ein Hohlspitzgeschoss schnell überfordert sein, selbst wenn es mit ordentlich Dampf auftritt – und >>





Pistolen-Klassiker:
Das Modell 1911 im
Kaliber .45 ACP mit
Remington Golden
Saber-Munition.

.45 ACP (links): eine starke Handlung mit 200
grs Hornady XTP-Geschoss ①, die Remington
Golden Saber mit 230 grs Geschoss ②.
Beide Hohlspitzgeschosse pilzen wunschgemäß
auf, das XTP-Geschoss dringt etwas tiefer ein.

ein massives, schweres Geschoss die Arbeit eher erledigen. In den USA, wo auch mit Kurzwaffen gejagt wird, sind sogenannte Semiwadcutter- und Flachkopfgeschosse aus Hartblei häufig das Mittel der Wahl: Sie haben eine große, meist scharfkantige Auftrefffläche, was zur Bildung großer Wundhöhlen führt, und sie bleiben aufgrund einer geringen Deformation sehr richtungsstabil. Selbst bei mittleren Geschwindigkeiten erzielen solche Geschosse eine hohe Tiefenwirkung, auch wenn Knochen im Weg sind. Zusammengefasst heißt dies: Je schwerer das Wild, desto eher sollte man zu einem Kaliber greifen, das sowohl schwerere Projektile als auch höhere Geschoss-Geschwindigkeiten ermöglicht, und dann sogar eher zu einem Geschoss ohne Hohlspitze.

Pistolenkaliber

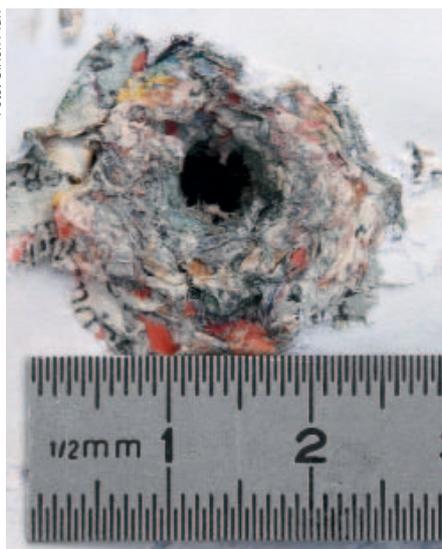
Brownings Pistolenkaliber 6,35 mm, 7,65mm und 9mm kurz (.380 Auto) stammen alle aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts und waren für Taschewaffen zur Selbstverteidigung gedacht. Allein die 9mm kurz liegt bei Herstellerangaben in der Regel über 200 Joule/ E_0 . Solche Kurzwaffenkaliber, deren

Mündungsenergie ohnehin nicht allzu weit über dem gesetzlichen Mindestwert liegt, können im wahrsten Sinne des Wortes an ihre Grenzen kommen – je kürzer der Lauf, desto eher.

Das Kaliber 9 mm Luger ist mit Leistungswerten von 400 bis 500 Joule (bei Geschossgewichten zwischen 95 und 147 grains) von solchen „Grenzerfah-

rungen“ nicht betroffen und damit für den Fangschuss durchaus geeignet, allerdings mit seinen Geschossgewichten nicht für alle Einsätze. Zu den klassischen Pistolenkalibern gehört auch die .45 ACP, zwar eine alte, aber durchaus bewährte Patrone, die sich in den vergangenen Jahren wieder zunehmender Beliebtheit bei Sondereinheiten von Polizei und Militär in aller Welt erfreut. Sie liegt bei der Mündungsenergie etwa auf dem Niveau der 9 mm Luger, hat aber ein annähernd doppelt so hohes Geschossgewicht (185 bis 230 grains), was der Stoppwirkung zugute kommt. Seit einigen Jahren auch in Deutschland etabliert ist das Kaliber .40 Smith & Wesson, das hinsichtlich der Mündungsenergie etwa 20 Prozent über der .45 ACP liegt, allerdings bei deutlich geringerem Geschossgewicht (155 bis 170 grains). Die 10mm Auto hingegen, das „Mutterkaliber“ der 40er, die selbst in moderaten Laborierungen 600 bis 750 Joule liefert, gilt mittlerweile als Exot und ist nur in wenigen Pistolenmodellen erhältlich. Schade, denn ein Test des Autors in den 1980er Jahren, kurz nach ihrem Erscheinen, zeigte die enorme Wirkung dieser Patrone: Beim Be-

Foto: Ulrich Praff



Nasse Telefonbücher dienten in unserem Vergleichstest als Zielmedium.

Beim Beschuss von nassen Telefonbüchern mussten die verschiedenen Laborierungen zeigen, was sie können.

KALIBER	PATRONE	GESCHOSS	V_0 M/S	E_0 JOULE	LAUFLÄNGE	EINDRINGTIEFE	BEMERKUNG
.38 Spl.	RL VV 4,0 N320	158 SWC	250	318	4"	21,00 cm	keine Deformation
.38 Spl.	RL VV 5,2 N340	158 SWC HP	265	358	4"	13,50 cm	deutliche Deformation
.38 Spl.	RL VV 5,2 N340	158 gr SP	244	303	4"	22,00 cm	keine Deformation
.357 Mag.	Winchester	110 gr SPHP	382	532	4"	13,00 cm	zerlegt
.357 Mag.	Winchester	158 gr BI. SWC	369	694	4"	19,50 cm	deformiert ähnlich HP
.357 Mag.	RL 8,5 Vectan A0	158 gr SP	370	698	4"	30,50 cm	geringfügig teilfragmentiert
.357 Mag.	RL 7,0 VV N340	158 SWC	345	607	4"	21,00 cm	keine Deformation
.44 Spl.	Remington	246 gr BI. RK	206	337	3"	17,50 cm	keine Deformation
.44 Spl.	RL 6,0 Vectan AS	200 gr BI. FK	267	463	3"	24,50 cm	keine Deformation
.44 Spl.	RL VV 7,5 N340	240 gr SWC HP	263	539	3"	28,50 cm	HS nur auf Kaliberdurchmesser def.
.44 Spl.	Federal	225 gr BI. SWC HP	259	489	3"	18,50 cm	HS zugesetzt
.44 Spl.	RL VV 7,0 gr N340	255 gr BI. FK	252	524	3"	32,00 cm	keine Deformation
.44 Mag.	Fiocchi	200 gr SPHP	392	999	3"	21,00 cm	deutliche Deform., HS abgeschert
9mm Luger	Geco	125 gr VM	360	525	4"	38,50 cm	keine Deformation
9mm Luger	Magtech	115 gr VM HP	350	456	4"	15,00 cm	deutliche Deformation
9mm Luger	Magtech	95 gr SP	405	504	4"	15,00 cm	teilfragmentiert
.45 ACP	Remington	230 gr VM	255	484	5"	28,50 cm	keine Deformation
.45 ACP	RL 6,5 VV N340	200 gr XTP	284	524	5"	18,00 cm	deutliche Deformation
.45 ACP	Remington	230 gr Gld Sab Bo	267	531	5"	16,00 cm	deutliche Deformation

Handladungsdaten ohne Gewähr; RL= Reloaded (Handgeladen, SWC = Semiwadcutter, RK = Rundkopf, FK = Flachkopf, HP = Hollow Point (Hohlspitze), SP = (Softpoint) Teilmantel, VM = Vollmantel, BI = Blei

Tabelle: Ulrich Praff



Der Urvater der Magnums: Smith & Wesson Modell 27 im Kaliber .357 Magnum mit 5 Zoll-Lauf.

Foto: Ulrich Pfaff

Foto: Ulrich Pfaff



.357 Magnum: Links ein schnelles und sehr leichtes Teilmantel-Hohlschultergeschoss (Winchester 110 grain SPHP), das sich beim Auftreffen zerlegt und deshalb für den Fangschuss ungeeignet ist. In der Mitte ein typisches Teilmantel-Flachkopfgeschoss, das wenig deformiert. Das rechte, ein Blei-Semiwadcutter (Winchester 158 grain BISWC), verformt sich bei gleicher Geschwindigkeit auch ohne Hohlspitze sichtbar.

schuss von Silikonblöcken, an denen 45er Rundkopfgeschosse abprallten, schlugen die 10mm Vollmantel-Flachkopfgeschosse glatt durch - was nicht einmal die .357 Magnum schaffte. Als „Wunderkind“ in puncto Durchschlagskraft gilt auch die .357 SIG, eine aus der Hülse der .40er auf Kaliber 9 mm eingezogene Flaschenhals-Patrone (600 - 800 Joule), die mit den Standard-Geschossgewichten der 9 mm Luger operiert und Geschwindigkeiten jenseits der .357 Magnum erreichen kann - sie

ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass schnellere Geschosse beim Durchschlagen harter Ziele (etwa einem Sauenschädel) zwar im Vorteil sind, es aber durch starke Deformation (in Verbindung mit geringerer Masse) an Tiefenwirkung mangeln kann.

Revolverkaliber

Als das kleinste jagdlich sinnvolle Revolverkaliber sollte man die .38 Special betrachten. Aber auch hier fliegen die Geschosse (125 bis 158 grains)

eher langsam und kommen damit aus den berühmten „Stupsnasen“ mit ihren 2- oder 2,5-Zoll langen Läufen nur auf magere Leistungswerte von unter 300 Joule - da bietet es sich an, die sogenannten +P-Laborierungen zu nutzen, die je nach Lauflänge zwischen 300 und 400 Joule erreichen.

Es macht ohnehin Sinn, gleich zum Kaliber .357 Magnum zu greifen: Aus jedem Revolver dieses Kalibers lassen sich, wenn weniger Leistung gefragt ist, problemlos .38 Special-Patronen verschießen - aber eben nicht umgekehrt, da die 38er-Hülse kürzer als die Magnumhülse ist. Revolver in .357 Magnum gibt es in Hülle und Fülle, sodass hier die >>



Völlig ausreichend: Zwei Trommelladungen aus einem Smith & Wesson-Revolver im Kaliber .44 Special auf eine Entfernung von 10 Metern – über eine hinreichende Präzision für den Fangschuss muss man sich bei Kurz Waffen in der Regel keine Sorgen machen.



Auswahl für den Jäger am größten sein dürfte. Der Vorteil dieses Kalibers ist ein noch zu bewältigender Rückstoß bei durchaus potenter Zielballistik sowie eine sehr große Munitionsauswahl – man sollte allerdings von einem 158 grains (10,2 Gramm) schweren Geschoss mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 350 bis 420 m/s und 600 bis 1000 Joule keine Wunderdinge er-

warten. Dazu braucht es dann schon eher eine .44 Magnum. Diese, einst als stärkste Kurz Waffen-Patrone der Welt gefeiert, liefert Mündungsenergie werte von 850 Joule in milder Ladung bis zu 1600 Joule (Geschossgewichte von 200 bis 300 grains) und ist damit völlig ausreichend für fast alle Fangschusssituationen, wenn das richtige Geschoss zum Einsatz kommt.

.38 Special: Bei Geschoss-Geschwindigkeiten von unter 250 m/s ist bei den beiden linken Geschossen (Teilmantel flach und Blei-Semi-Wadcutter verkupfert) keine Deformation festzustellen. Bei 265 m/s pilzt das rechte Blei-Semiwadcutter-Geschoss mit Hohlspitze hingegen vorbildlich auf.

Übersicht über eine kleine Auswahl fangschusstauglicher Laborierungen in den gängigsten Kurz Waffen-Kalibern.

KALIBER	LABORIERUNG	V ₀ E ₀ (Herstellerangaben)	KOMMENTAR
.38 Special	Remington 125 grs Golden Saber (+P)	297 m/s 358 J	Zur Verwendung auf leichteres Wild. Schuss aufs zentrale Nervensystem (ZNS, z.B. Haupt) empfehlenswert
	Geco 158 grs Hohlspitz	295 m/s 444 J	
	PPU 158 grs Teilmantel	275 m/s 385 J	
.357 Magnum	Magtech 125 grs Guardian Gold	420 m/s 714 J	Bei schwerem Wild und Schuss aufs Blatt hohes Geschossgewicht und hartes Geschoss wählen
	Fiocchi 158 grs Blei Semi-Wadcutter	410 m/s 860 J	
	Federal 180 grs Cast Core (Hartblei)	344 m/s 691 J	
.44 Special	Hornady 165 grs Critical Defense	274 m/s 403 J	Generell für leichteres Wild und Schuss auf ZNS
	Federal 200 grs Blei Semi-Wadcutter Hohlspitz	265 m/s 455 J	
	Magtech 240 grs Blei flach	232 m/s 418 J	
.44 Magnum	Fiocchi 200 grs Teilmantel Hohlspitz	450 m/s 1316 J	Bei schwerem Wild und Schuss aufs Blatt hohes Geschossgewicht und ohne Hohlspitze wählen
	Geco 240 grs Teilmantel flach	445 m/s 1540 J	
	PPU 240 grs Teilmantel	470 m/s 1725 J	
9 mm Luger	Geco 115 grs Hohlspitz	370 m/s 513 J	Nicht auf schweres Wild verwenden, außer bei sicherem Schuss auf ZNS
	PPU 130 grs Teilmantel	325 m/s 445 J	
	Remington 147 grs Golden Saber Bonded (+P)	302 m/s 434 J	
.40 S&W	Federal 135 grs Hydra Shok	366 m/s 586 J	Bei Schuss aufs Blatt hohes Geschossgewicht wählen, Eindringtiefe bei schwerem Wild eingeschränkt
	Hornady 155 grs XTP	360 m/s 649 J	
	Geco 180 grs Hohlspitz	320 m/s 599 J	
.45 ACP	PMC 185 grs Hohlspitz	274 m/s 451 J	Nicht auf schweres Wild verwenden, außer bei sicherem Schuss auf ZNS
	Magtech 200 grs Blei Semi-Wadcutter	290 m/s 545 J	
	Remington 230 grs Golden Saber Bonded	267 m/s 530 J	



QUALITY & CRAFTSMANSHIP
FROM SWEDEN SINCE 1950

Da so viel Leistung auch vom Schützen ihren Tribut fordert, sei insbesondere für das bei diesem Kaliber notwendige Übungsschießen und jagdliche Situationen, in denen weniger Energie und Durchschlagskraft gewünscht sind, das Kaliber .44 Special empfohlen: Diese Patronen lassen sich aus jeder .44 Magnum verschießen, liegen aber lediglich bei 350 bis 500 Joule. Leider ist das Munitionsangebot deutlich geringer als bei der .38 Special.

Exotische Kaliber

Zwar schon recht bekannt, aber noch nicht unbedingt weit verbreitet in Deutschland ist unter den Pistolen-Patronen die bereits erwähnte .357 SIG. Unter den Revolver-Kalibern ist die .454 Casull bereits seit Jahren etabliert, bleibt aber aufgrund des geringen Angebots an Waffen eine Nischen-Patrone - und zwar eine überaus potente, deren Wirkung insbesondere von Nachsuchen-Führern auf Schwarzwild geschätzt wird. Sie verschießt Geschosse mit Gewichten von 240 bis zu 400 grains (mit 2300 bis 2700 Joule). Nach oben hin runden die Kaliber .460 S&W (ein „Upgrade“ der .454 Casull), die .480 Ruger und die 500 S&W die Revolver-Patronen-Palette ab. Sie leisten jeweils um 3000 Joule Mündungsenergie und sind damit zwar effektive Kurzwaffen-Kaliber mit zielballistischen Merkmalen einer Büchse, jedoch für viele Schützen eher zu viel des Guten.

Spezialmunition für die Kurzen

Um den Geschwindigkeitsverlust durch kurze Läufe und daraus resultierende Defizite bei der Verformung von Hohlspitzgeschossen zu kompensieren, bieten verschiedene Hersteller „Short Barrel“-Patronen an: Treibmittel, das keine langen Läufe zum vollen Abbrand benötigt, leichtere Geschosse, die sich besser beschleunigen lassen, und dünnere Geschossmäntel, die beim Auftreffen eine schnellere Deformation ermöglichen, charakterisieren diese Spezialpatronen. Insbesondere für kompakte Pistolen und Revolver eine Alternative, auch was die Nebenwirkungen für den Schützen angeht (Mündungsknall und -feuer), allerdings mit Einschränkungen bei der Tiefenwirkung.

Fangjagd

WENIGER IST MEHR

Wegen der Balgverwertung empfiehlt es sich, eine kleinkalibrige Kurzwaffe zu verwenden - am besten .22 lfb. Die Wirkung auf Wild wie Fuchs und Waschbär ist bei der .22 lfb ausreichend, vor allem, wenn Hohlspitzgeschosse verschossen werden, allerdings können diese den Wildkörper durchschlagen. Daher können - um Fangkästen nicht zu beschädigen - bei kleinem Raubwild sogar die leistungsreduzierten Patronen „Zlang“ sinnvoll sein. In Holzfallen hinterlassen durchschlagende Geschosse Löcher, die sich aber wieder verschließen lassen. Drahtgitterfallen hingegen bergen die Gefahr von Abprallern. Dies gilt auch beim Einsatz von Schrotpatronen, die in den gängigen Kurzwaffenkalibern erhältlich sind. Schrote im Kaliber .22 sind sehr fein und eignen sich nur bedingt. In Kalibern wie .38 Special oder 9 mm Luger wirken sie, wenn das Raubwild nicht zu groß ist. Da Schrote abprallen können, ist ein Augenschutz empfehlenswert. Zusätzlich sollte der Schuss aus möglichst kurzer Entfernung abgegeben werden. Größere Kaliber wie z.B. 7,65 mm, 9 mm kurz, 9 mm Luger oder .38 Special sollten aber nur im Notfall Anwendung finden, wenn nach Durchschlagen des Wildkörpers ein sicherer Kugelfang vorhanden ist.



Fangjagd-Munition in .22 lfb: Mit verkupferten Blei- oder normalem Bleigeschoss wirkt die 22er völlig ausreichend. Die Schrotpatrone ist hingegen nur sehr bedingt tauglich.

Foto: Ulrich Pfaff



BLEIBEN SIE WARM UND SICHTBAR MIT DEM POINTER PADDED HIGHVIS COAT

Die ideale Jacke für kühle Tage. Mehrschichtige Highvis-Jacke in Blaze-Orange mit 3D-Taschen, um mit der Umgebung zu verschmelzen. Die Jacke ist aus leichter Microfaser mit direkt auf das Obermaterial laminierten, wasserdichten Chevalier-Membran hergestellt. Viele praktische Taschen und verstellbare Bündchen. Zweifache Reißverschlüsse sowie Fortsetzung in der Taille und am Bund. Abnehmbare Kapuze. Bleiben Sie warm, dann sind Sie ein besserer Jäger.



Erhältlich bei gut sortierten Jagd- und Outdoor-Fachhändlern.

Chevalier Sweden AB - 8440 Donsbrunn
EMAIL: frank@sv.chvalier.com
FON: 0163-096 0660 www.chvalier.com